



Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

das Forum Nachhaltige Geldanlagen stellte kürzlich den neuen Marktbericht für Deutschland Österreich und die Schweiz vor.

Die gute Nachricht: Das Gesamtvolumen hat sich im vergangenen Jahr auf über 100 Mrd € erhöht. Nachhaltige Publikumsfonds wiesen unbeeindruckt von der allgegenwärtigen Krisenberichterstattung ein Wachstum von 16% auf.

Leider verzettelt sich der Bericht in einer Reihe von Neudefinitionen der Anlagestrategien, die allenfalls von akademischem Interesse sind. Worum geht es denn? Darum, durch die Geldanlage positive Entwicklungen hinsichtlich Nachhaltigkeit zu fördern oder negative zu vermeiden bzw. zu verringern. Das lässt sich durch klar definierte Ausschlüsse, durch Auswahl der Branchenbesten oder durch gezielte Geldanlagen in Unternehmen mit einer explizit nachhaltigen Agenda am ehesten erreichen.

Dialoge mit der Unternehmensführung oder Stimmrechtsausübungen haben sicherlich ihre Berechtigung. Als eigenständige Anlagestrategie lässt sich das mangels Überprüfbarkeit kaum definieren. Wo ökologische oder soziale Aspekte bzw. Aspekte von Unternehmensethik in die Analyse auch konventioneller Fonds einfließen, muss Transparenz darüber hergestellt werden, welche Maßstäbe jeweils angelegt werden.

Fragwürdig ist der Versuch, durch Einführung der neuen Anlageklasse „Asset Overlay“ das nachhaltige Anlagevolumen aufzuhübschen. Es geht darum, dass Ausschlüsse nicht auf bestimmte Produkte sondern auf den Großteil des verwalteten Vermögens bezogen werden.

Konkret geht es beispielsweise um den Ausschluss von Streubombenproduzenten. Das ist zwar unterstützenswert, hat aber erstens vom Anlagevolumen kaum Relevanz und ist auch weit von einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie entfernt, kurz: eine Mogelpackung.

Schließlich: Zertifikate sind praktisch lediglich Wetten auf die Wertentwicklung von Wertpapieren. Auch wenn sie sich auf Nachhaltigkeitsthemen beziehen entfalten sie praktisch kaum Wirkung auf die reale Wertschöpfung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltige Geldanlagen sind aber nur dann wirklich erfolgreich, wenn sie auch dazu beitragen, meint

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Schwerpunkt:

Gemeinnützige Stiftungen beachten zunehmend Nachhaltigkeitsaspekte bei der Anlage von Stiftungskapital. Bis zur konsequenten Anlagepolitik ist es jedoch noch ein weiter Weg

Nicht nur Banken und Versicherungen - auch Stiftungen sind von der Finanzkrise betroffen. Eine vom Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg in Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen durchgeführte Studie, an der 44 der 200 kapitalstärksten deutschen Stiftungen teilnahmen ging der Frage nach, wie sich das auf das Anlageverhalten der Stiftungen auswirkte. Dabei wurde auch untersucht welche Rolle das sogenannte „Mission Investing“ d.h. eine Vermögensanlage im Sinne des Stiftungszwecks spielt.

Kapitalerhalt hat Vorrang

Langfristiger Kapitalerhalt und Risikovermeidung spielen nach wie vor die größte Rolle. Angesichts der bestehenden gesetzlichen Regelungen ist dies auch nicht verwunderlich. Anders als in den USA oder China, wo bestimmte Ausschüttungsquoten verlangt werden, schreibt das deutsche Stiftungsrecht einen Substanzerhalt vor. Paradoxerweise lässt das Recht aber nur eine beschränkte Rücklage für diesen Zweck zu. Faktisch findet angesichts der augenblicklichen Niedrigzinsphase deshalb bereits ein schleichender Kapitalverzehr statt und dieser wird sich bei Anziehen der Inflationsrate noch beschleunigen.

Dementsprechend ist mittlerweile auch die Bereitschaft gesunken, Staatsanleihen als sichere Anlageform anzusehen. 51% der Befragten äußern hier Zweifel. Einzelne Stiftungen konzentrieren sich qua Stiftungszweck auf die Verwaltung von Immobilienvermögen. Im Bereich frei verfügbarer Vermögensanteile spielen sie jedoch eine untergeordnete Rolle. Auch eine offensive Sachwertanlage, wie sie beispielsweise die Gerda Henkel Stiftung betreibt (bis zu 80% Aktienanteil im Portfolio) ist eher die Ausnahme.

Schwachstelle Controlling

Da man sich selbst bei den kapitalstärksten Stiftungen nur vereinzelt ein hausinternes Vermögensmanagement leisten kann oder will greift der weitaus größte Anteil aller Stiftungen auf externen Sachverstand zurück. Irritieren muss in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass gleichwohl nur die Hälfte der Stiftungen Sachverstand in Finanzfragen bei der Besetzung der entscheidenden Gremien für wichtig erachtet. Mehr als 70% der zuständigen Kontrollorgane verfügen weder über die nötige Fachkompetenz noch Spezialisten.

Stiftungsvermögen

Vermögensanlage und Stiftungszweck im Einklang

Nun erscheint es zunächst sinnfälliger, dass gemeinnützige Stiftungen, die immerhin über ein Vermögen von schätzungsweise rund 100 Mrd € verfügen, dieses auch zweckbezogen anlegen. Dem ist allerdings noch nicht immer so.

Zwar geben über die Hälfte der Stiftungen an, dass das Stiftungskapital im Einklang mit dem Stiftungszweck angelegt wird. Gefragt, ob soziale, ökologische und ethische Werte bei der Geldanlage Berücksichtigung finden schrumpft dieser Anteil jedoch auf 30% und die Bereitschaft, zukünftig entsprechende Kriterien zu berücksichtigen ist nur geringfügig höher; rund ein Drittel lehnen dies eher ab. Gegenüber früheren Untersuchungen lässt sich zwar eine moderate Verbesserung feststellen, es zeigt sich aber, dass viele Stiftungen noch einen langen Weg zu einer konsequenten Anlagepolitik vor sich haben.

Nachhaltige Strategien machen Sinn

Selbst wenn nüchtern betrachtet eine auf ewigen Bestand orientierte Anlage illusorisch erscheint machen nachhaltige Anlagestrategien Sinn. Einerseits drohen Reputationsrisiken, wenn Anlage und Stiftungszweck im Widerspruch stehen, andererseits lässt sich die gesellschaftliche Wirksamkeit der Stiftung schon bei einer teilweise auf die Stiftungsziele ausgerichteten Anlage vervielfachen. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat vorgerechnet, dass der Stiftungssektor seine Leistungskraft um 300% steigern könnte, wenn lediglich 3% des Vermögens zweckbezogen eingesetzt würden, anstatt die Ziele nur aus den Erträgen zu verfolgen. Der Hebel wird bei andauernden Niedrigzinsen und entsprechend niedrigen Erträgen noch deutlich höher sein. Immerhin dokumentiert die Studie einen Umorientierungsprozess. Die weitere Diskussion dürfte spannend werden.

In eigener Sache

Vielen Dank für Ihre/eure vielen positiven Bewertungen!



Tetratteam auf dem Heldenmarkt

Immer mehr Menschen sind auf der Suche nach Vorschlägen und kreativen Lösungen für einen nachhaltigen Lebensstil. Der Heldenmarkt greift diese Bedürfnisse auf und zeigt, dass nachhaltiger Konsum in fast allen Lebensbereichen möglich ist. Das Ziel: Eine nachhaltige Lebensweise, die im Einklang mit den natürlichen Ressourcen der Erde steht. Die Messe für nachhaltigen Konsum findet mittlerweile bundesweit in vier Städten statt. Die Berliner Messe eröffnet am 17. November um 10 Uhr im Postbahnhof.

BürgerEnergie Berlin sammelt Kapital

Ende 2014 läuft der für den Netzbetrieb nötige Konzessionsvertrag zwischen dem Land Berlin und dem jetzigen Betreiber Vattenfall aus und muss neu vergeben werden. Senat und Abgeordnetenhaus in Berlin entscheiden in den kommenden Monaten, wer ab 2015 das Stromnetz besitzen soll. Die BürgerEnergie Berlin hat sich beim Land Berlin beworben und ist schon jetzt mit im Rennen um die Konzession für den Netzbetrieb. Dabei bringt die Genossenschaft nicht nur Bürgerbeteiligung mit, sondern auch Geld. Bisher wurden rund 3 Mio € gesammelt.

Stiftung investiert in Klimagut

Die „KlimaGut Immobilien Anlage 2012“ konnte vor Jahresende vollständig platziert werden. Damit kann die energetische Sanierung des Wohn- und Geschäftshauses „Edisonstraße“ starten. Als größter Zeichner des Anlegerdarlehens hat sich eine gemeinnützige Stiftung für das Projekt engagiert. Die „Stiftung Nord-Süd-Brücken“ fördert entwicklungspolitische Inlands- und Auslandsprojekte finanziell und durch Beratungsangebote. Für die Stiftung ist die Beteiligung bei der KlimaGut in erster Linie eine zukunftsorientierte Kapitalanlage. Die Stiftung berücksichtigt bei ihren Kapitalanlagen neben finanziellen auch ökologische, soziale und ethische Kriterien und ist vorbildhaft in der Transparenz ihrer Vermögensverhältnisse.

Erste Versicherer legen konkrete Zahlen zu Prämienänderungen durch Unisex vor

Die Prämienänderungen durch die Einführung von Unisex-Tarifen konnten bislang nur grob geschätzt werden. Nun haben Versicherer erste konkrete Zahlen veröffentlicht. Für 1.000 € Berufsunfähigkeitsrente kann laut Volkswohl Bund ein 30-jähriger Akademiker über eine Laufzeit von 35 Jahren bei Abschluss in diesem Jahr noch 1.084 € an Prämie sparen. Körperlich Tätige sogar mehr als doppelt so viel. Bei der Altersversorgung beträgt der Rentenvorteil bei einem Sparsatz von monatlich 100 € knapp 3.500 €. Für körperlich arbeitende Frauen ist aktuell die Unfallversicherung noch günstig. Bei einer Laufzeit von 20 Jahren und einer Grundleistung von 100.000 € bei einer Progression von 350%, maximal also: 350.000 € kann eine Vollkornbäckerin rund 2.400.-€ Beiträge sparen

Atomkraft als Renditekiller

Das Bankhaus Sarasin hat die Wertentwicklung von Aktien von 183 Energieversorgungsunternehmen (EVU) in den vergangenen fünf Jahren analysiert. Darunter waren 49 Unternehmen aus Europa, 55 aus den USA, 44 aus Asien und 35 aus anderen Regionen. 50 dieser Unternehmen betrieben Atomkraftwerke.

Diese Kernkraft-EVU schnitten deutlich am schlechtesten ab. Sie verloren rund 24% gegenüber dem MSCI Weltaktienindex und 32% gegenüber den «nachhaltigen» EVU.



Erträge aus Beteiligung an Biolandbau

Die Dörscher & Carstens Bio GbR, ein Zusammenschluss seit 20 Jahren etablierter Bio-Landbau-Betriebe mit Gesamtbetriebsfläche von ca. 700 ha in Schleswig-Holstein sucht Kapitalgeber zur Erweiterung ihres Betriebs u.a. um Gewächshäuser und eine hofeigene Biogasanlage.

Dazu hat der Bioland-Betrieb in 2011 eine eigene Finanzdienstleistungs GmbH & Co KG gegründet und Genussrechte aufgelegt. In der Region selbst wurden bisher 1,7 Mio € eingeworben. Der Gesamtbetrag der angebotenen Anlage beträgt 5 Mio €.

Das Gewächshaus ist bereits zu 90% fertiggestellt. Die ersten Tomaten sollen im Januar 2013 gepflanzt werden, wobei für die gesamte Produktion bereits eine Abnahme durch EDEKA vereinbart wurde.

Mit dem Bau der Biogasanlage soll in 2013 begonnen werden. Bauzeit ca. 6 Monate. Die Anlage wird ausschließlich mit Klee- und Möhren, die nicht absetzbar, bzw. anders verwertbar sind, betrieben. Energiepflanzen wie Mais kommen ausdrücklich nicht zum Einsatz. Das Gesamtkonzept ist unter Nachhaltigkeitsaspekten vorbildlich.



Die Genussrechte mit einer Laufzeit von 10 Jahren gewähren den Inhaber/innen einen Zinsanspruch und einen Anspruch auf Rückzahlung des Genussrechtskapitals bei Beendigung der Laufzeit.

Genussrechte werden nachrangig bedient und beinhalten keine Gesellschafterrechte, also kein Mitwirkungs- und Stimmrecht in der Gesellschafterversammlung. Auch Verluste bis hin zu einem Totalverlust sind grundsätzlich nicht auszuschließen.

Die Forderungen, welche die Finanzdienstleistungsgesellschaft aus der Verwendung der Mittel erwirbt werden jedoch an die Genussrechtsinhaber abgetreten und die Aufnahme von Fremdkapital ist nicht vorgesehen. Sicherheit bieten langjährige Erfahrungen im Bereich Anbau und Vertrieb.

Mit einer Zeichnungssumme ab 5.000 € (zzgl. 2% Agio) und einem prognostizierten Ausschüttungskorridor von 6-8% p.a. ist eine Beteiligung für AnlegerInnen geeignet, die nicht auf kurzfristige Verfügbarkeit angewiesen sind und ihr Portfolio durch Anlage im Bereich des ökologischen Landbaus diversifizieren wollen.

Basler/Bâloise bietet Depotpolice an

Die zunehmende Vielfalt an nachhaltigen Investmentfonds schlägt sich im Angebot der Fondspolices bisher kaum nieder. Zwar nimmt die Zahl der Anbieter zu, die nachhaltige Fonds ins Portfolio aufnehmen. Ganz selten finden sich dort jedoch mehr als fünf Fonds. Manche Anlageklassen wie Mikrofinanzfonds werden nirgendwo angeboten.

Laut Sustainable Business Institute sind in Deutschland mittlerweile fast vierhundert als nachhaltig deklarierte Investmentfonds zugelassen. Auch viele Fonds mit Transparenzsiegel können bisher aber praktisch nur über eine Fondsdepotlösung gezeichnet werden. In fondsgebundenen Rentenversicherungen werden sie nicht angeboten.

Eine große Ausnahme war bisher die auf Fondspolices spezialisierte Skandia, die mehr als zwanzig grüne Fonds im Angebot hatte. Ausgerechnet dieser Anbieter wird sich jedoch ganz aus Deutschland zurückziehen. In diese Marktlücke stößt nun der in der Schweiz beheimatete Versicherungskonzern Basler mit seiner in Luxemburg ansässigen Tochtergesellschaft Bâloise, die auch für ihr Versicherungsgeschäft über Umweltrichtlinien verfügt und als sehr solide gilt.

Unter der Bezeichnung flexfolio hat die Baloise Group eine Depotpolice aufgelegt, in die sich praktisch alle zugelassenen Fonds integrieren lassen – wahlweise kann sogar ein bestehendes Depot eingefügt werden. Wer also auch das Fondsdepot eigentlich als Teil der Altersvorsorge begreift, hat damit die einmalige Gelegenheit das Steuerprivileg der Rentenversicherung aufs Depot zu übertragen. Die seit 2009 wirksame Abgeltungssteuer und die üblichen Kosten bei der Umschichtung innerhalb des Depots entfallen.

Das Ergebnis sind erheblich längere Verfügungsphasen und/oder deutliche Mehrerträge bei Vertragsauflösung.



Die Police wird bisher nur auf der Basis von Einmalzahlungen ab 10.000 € angeboten. Entnahmen und Zuzahlungen sind möglich. Insbesondere im Rentenalter sind flexible Entnahmen möglich, es besteht kein Verrentungszwang.

Vor allem aber haben nachhaltig orientierte Anlegerinnen und Anleger eine breitere Auswahl und Fondstausch ist beliebig häufig und börsentäglich möglich.



Impressum:

tetratteam

Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion:

Oliver Ginsberg

Kontakt:

fon: 030-611 01 88 - 12

fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetratteam.de

Infos im Netz:

www.tetratteam.de